

# Ist Aschenputtel blond oder brünett?

## Hausmusikabend im DBG bot märchenhafte Showeinlagen

Der „Hausmusikabend“ bei den Paddern ist ein Klassiker, der weitaus weniger Zuschauerplätze bietet als Zuschauerwünsche erfüllen kann. Das machte sich auch bei diesen fünf Vorstellungen bemerkbar, denn eigentlich werden doch in Märchen Wünsche wahr. Die realen Raumbedingungen setzten allerdings eine Schranke. Die Umsetzung des „Märchenmix“ ließ aber bei den insgesamt tausend Zuschauern keine offene Stelle in der Theaterleidenschaft erkennen. Selbst die „Tagesschau“ schaltete mehrfach auf Sonderausstrahlung nach „Grimmshausen“.

Die Anzahl der Märchen dürfte so groß sein wie das ungezählte menschliche Bestreben nach Erklärungsmustern für Erlebnisse und Vorkommnisse. Damit ist der Fundus riesengroß und Musiklehrer Georg Hengst als Gesamtleiter der „Hausmusikabende“ am Don-Bosco-Gymnasium hätte die Qual der Wahl für sein Libretto. Er bediente sich aus dem Inventar an Figuren und griff nach Belieben stückweise Handlungsteile heraus, um sie mit parodistischen Vorlieben neu zu gestalten. Was er am Schreibtisch zusammenbrachte, war ein mitreißendes Zweieinhalbstundenstück.

Keine Zusammenballung, kein eigentlicher Verschnitt, sondern eine Adaption für eine Fantasiegeschichte, zu denen die Märchen ihre Figuren lieferten und deren Erlebnisse zu einer neuen Handlung verwoben wurden, die sich immer mehr verwickelte, bis schließlich ein Detektiv nur mit der Hilfe der Kombinationskünste von Schneewitt-

chen den Fall bei einem Scheinwerferblick durch den Bühnennebel auf eine textliche Anleihe aus Goethes „Faust“ auflösten.

Bis es aber so weit war, mussten die Figuren in ihren neuen Konstellationen viele Abenteuer bestehen und den Zuschauern Überraschungen liefern, damit im „Märchen-

kung einerseits und Konzentration andererseits, weil das Ganze im Mix von Bekanntem und neu Erfundenem daherkam.

Eingebunden waren alle Schülerjahrgänge von den Kleinen, die im Unterstufenchor der Vogelhochzeit ein reizendes „Fiderallala“ gaben, und von angehenden Abitu-

strebt. Die Märchen waren Stofflos geworden, aus denen sich die Handlung freischaffend bediente. Den Applaus für die Mixtur servierte das Publikum. Die Reaktionen offenbarten, dass die Märchen als Grundlage bekannt sind und erkannt wurden, denn mache Komik wäre ohne dieses Traditionswissen nicht verständlich gewesen.

Solisten und Gruppen in Handlung, Tanz und Gesang, Musikensembles auf der Bühne und im „Orchestrergraben“, Gruppen für Maskenbau und Technik sorgten für eine mit Beifallsstürmen aufgenommene Vorstellung, die den Schulleiter Lothar Hesse so hinriss, dass er in seiner Dank- und Schlussmoderation nur noch den Jugendjargon für angemessen hielt: „Ihr ward wieder super spitze geil!“

Die Nachfrage nach Spielmöglichkeiten war so groß, dass gar nicht alle Schüler, die mitmachen wollten, hätten berücksichtigt werden können, berichtete Textbuchschreiber Hengst von außerordentlichen Anforderungen und Enttäuschungen. Aber „mehr als 200 Darsteller“ habe er wirklich nicht in einem Textbuch unterbringen können, obwohl dem Erreichen der Fülle auch hier und da eine fiktive Vergesslichkeit zu Gute gekommen ist, wie die Bühnenfigur des Regisseurs herausposaunte: „Weil wir nicht mehr wussten, welche Haarfarbe Sterntaler hat, bieten wir Ihnen gleich zwei, blond und brünett.“ Der ausgiebige Schlussbeifall vom Saal mit Eltern, Geschwistern und Mitschülern wollte die Bühne lange nicht freigeben.



Neues aus Grimmshausen.

Foto: Fabian Gofmann

mix“ die Kieselspur des Hänsels nicht völlig verloren ging. Wie eine Kriminalgeschichte war das Stück angelegt und damit die Spannung für den Saal vorgefertigt. Aus den anfänglichen Szenen wurden immer mehr Sequenzen, die Bestandteile einzelner Märchen zu einer neuen Szenerie gestalteten. Das bewusste Spiel mit der Verwirrung und Aufnahme märchenfremder Elemente sorgte für Täuschung, Ablen-

rienten mit bühnenreifen Soloauftritten, die sie ausfüllten. Aufgepeppt und mit einem Typus versehen, der einigen Figuren beim modernen Lesen durchaus zugehen mag, traten aus den alten Märchen schrille Typen auf die Bretter der Schulaula, die zu einem Spielort von und mit Charakteren wurden. Gelächter, Verwunderung und Wiedererkennung oder Verfremdungswahrnehmung waren da und ange-

